

**Fachtag „Demenzsensible Gemeinde“
am 21. Mai 2019 Stuttgart**

Workshop 3:

*Den Worten Bedeutung geben – Predigen für
Menschen mit und ohne Demenz in
Pflegeheimen*

Predigt zum Thema Beten

Liebe Gemeinde,

kürzlich hatte ich eine Begegnung mit einem jungen Mann, die mir nachgegangen ist. Wir saßen beieinander beim Trauergespräch wegen der Beerdigung seiner Mutter.

Dieser junge Mann sagte, auf meine Frage, ob er es gewohnt sei, zu beten: *„Ich bete nicht so wie die Kirche das wohl von mir erwartet. Ich habe einen anderen Glauben. Aber ich bin ein gläubiger Mensch, das ja. Ich helfe, wo ich helfen kann. Das gehört für mich dazu.“*

Er ist meiner Frage nach dem Beten ein bisschen ausgewichen, finde ich. Vielleicht war die Frage auch zu schwer. Nicht jeder ist es gewohnt, darüber zu sprechen.

Aber vielleicht setzen wir in der Kirche auch zu selbstverständlich voraus, dass gebetet wird und merken gar nicht, wie schwer das für viele von uns auch ist. Im Alter, sagen manche, betet man mehr. Geht Ihnen das auch so?

Vielleicht, weil man mehr Zeit hat?

Oder vielleicht, weil man mehr darüber weiß, wie sehr ein Mensch auf Hilfe angewiesen sein kann; wie sehr ein Mensch auf Hilfe angewiesen ist?

Im Alter spürt man das am eigenen Leib. Im Alter weiß man, dass es ohne Hilfe durch andere gar nicht geht.

Das gilt nicht nur für praktische Dinge,
wie Essen zubereiten und Duschen.

Das gilt auch für seelische Dinge:
für das freundliche Wort,
den liebevollen Blick,
den Trost in der Nacht.

Wir Menschen brauchen einander.
Und wir brauchen Gott.

Ohne Gott würde uns etwas Entschei-
dendes fehlen. Wir Menschen wären ganz
allein unter uns.

Wir wären nicht gehalten.

Wir hätten keinen Zusammenhang, in den
hinein, wir unsere Lebensgeschichte ent-
falten.

Oft merkt man ja erst, wenn jemand nicht
mehr da ist, wie sehr er oder sie uns fehlt.
Ich denke, so wird es vielleicht auch Gott
mit uns gehen.

Nun aber, zurück zum Beten:
was hilft uns, wenn uns das Beten
schwerfällt?

Liebe Gemeinde,
lassen Sie uns dazu das Wort Gottes in
der Bibel hören.
Schauen wir zunächst auf Jesus:

Jesus war es gewohnt zu beten

*„Und er ging abermals in die Synagoge“
Mk 3,1,*

Jesus ging mit den anderen in die
Synagoge um zu beten, um die Lesungen
aus der Thora zu hören, die Psalmen zu
singen. So wie wir das im Gottesdienst
auch tun.

Jesus betete mit seinen Jüngern zusammen, bei jeder Mahlzeit, vor allem beim gemeinsamen Essen jede Woche am Schabbat:

Er dankte zu Beginn des Mahls für Brot und Wein, so wie es die jüdischen Familien seit jeher gewohnt sind zu tun.

Mk 14 „und als sie aßen, nahm Jesus das Brot und dankte ...und er nahm den Kelch und dankte, ...“

Jesus zog sich aber auch zum Beten zurück. Da war er dann ganz für sich allein.

Mk 1,39 „Und am Morgen, noch vor Tage, stand er auf und ging hinaus. Und er ging an eine einsame Stätte und betete dort.“

Jesus war es gewohnt zu beten.

Und als Jesus in Not war, da betete er auch.

Im Garten Gethsemane, als er seinen Tod
vor Augen hatte, betete er voll Angst.
Betete um Verschonung und
Herausrettung.
Und konnte beim Beten doch sein
Schicksal in die Hand Gottes legen.

*„Abba, mein Vater, alles ist dir möglich;
nimm diesen Kelch von mir; doch nicht was
ich will, sondern was du willst geschehe.“
(Mk 14,36)*

Liebe Gemeinde,
Jesus will denen, die ihm nachfolgen, beim
Beten helfen.

Ich lese jetzt einen Abschnitt aus der
Bergpredigt, der überschrieben ist mit der
Überschrift: Vom Beten: Mt, 6, 5-8

TEXTLESUNG

Liebe Gemeinde,
diese Hilfen sollen und können auch wir
annehmen.

Ich verstehe das so:
Wir sollen beim Beten ehrlich sein.

Nicht beten, um vor den anderen gut da zu
stehen. Sondern ehrlich sein.

Beim Beten geht es um uns selbst.
Und darum, was wir Gott zu sagen haben.
Zu sagen,
zu klagen,
zu bitten,
zu danken.

Wir sollen beim Beten ehrlich sein.
Deshalb können wir es auch ruhig ganz für
uns alleine tun.
Wir brauchen niemanden dazu.

Und es braucht überhaupt nichts
Besonderes dazu.

- keine gelungenen Formulierungen,
- keine klugen Gedanken.

Es braucht überhaupt nicht viel.
Nicht einmal viel Worte.

Es braucht nur uns selbst.

Auch das Schweigen vor Gott ist beten.

Allein unser Dasein vor Gott ist Gebet.

Liebe Gemeinde,

Wenn wir nicht wissen, was wir beten
sollen, dann sollen wir das Vater unser
beten.

So hat es uns Jesus gelehrt.

Und dazu hat auch Martin Luther immer
wieder aufgefordert.

Für Martin Luther gehörte das Vaterunser beten zum Tagesablauf:

Morgens bei der Morgenandacht,
mittags beim Tischgebet und
abends bei der Abendandacht.

Immer war das gesprochene Vaterunser dabei.

Alle konnten das mitbeten: Die Kinder, die Alten; die Mägde und Knechte, die Hausgäste und auch er, Martin Luther und seine Frau Katharina.

Wenn wir, liebe Gemeinde, nicht wissen, was wir beten sollen, dann können und sollen wir das Vaterunser beten.

Denn, so ermutigt uns Jesus: *„euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet“*,

Liebe Gemeinde,
diese Ermutigung nehmen wir in unseren Alltag mit, sie hilft uns beim Beten.

Und wenn wir einmal keine Worte haben,
oder nicht wissen, wie wir es sagen sollen;
oder wenn wir uns nicht trauen, Gott direkt
anzusprechen,
oder wenn Zweifel uns hemmen,
... dann beten wir das Vaterunser.
Darin ist so viel enthalten, von dem was wir
Menschen von Gott brauchen. Und auch
warum wir Gott brauchen.

Liebe Gemeinde,
bei dem Trauergespräch, das lange ging
und bei viel erzählt und auch geweint
wurde, da haben wir am Schluss gebetet.
Das Vaterunser.
Und alle, die um den Tisch saßen, konnten
das mitsprechen.
Auch der junge Mann.

Jesus sagt: *„Euer Vater weiß, was ihr
bedürft, bevor ihr in bittet. Darum sollt ihr
so beten:*

Vater unser im Himmel...“

Amen

Dank und Fürbitten

Auferstandener Christus,
wir bitten dich für unsere Familien und
Bekannte,
dass es ihnen gut gehe,
und sie bewahrt bleiben
vor äußerer und innerer Not.

Wir bitten dich für die Pflegerinnen und
Pfleger, für die Mitarbeiter hier im Haus:
Dass sie gesund mögen sein und guten
Muts.

Wir bitten für ein gutes Miteinander hier im
Haus und wollen das unsere dazu
beitragen:

Wir rufen zu Dir: Herr erbarme dich.

Auferstandener Christus,
wir bitten dich für die Kranken um Hilfe,
für die Sterbenden um Beistand,
für die Traurigen um Trost.

Wir bitten dich um deine Kraft, die in den
Schwachen mächtig ist.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Auferstandener Christus,
wir bitten dich für die Glaubensgeschwister
in aller Welt, dass sie ihren Glauben in
Freiheit leben und bekennen können.
Wir bitten dich um Gerechtigkeit, für alle
Menschen, die unter Gewalt leiden.
Wir bitten dich um Frieden auf Erden.
Wir rufen zu Dir: Herr, erbarme dich.

Vaterunser

Vater unser im Himmel
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme,
dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren
Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit, in Ewigkeit, AMEN

Monika Gaiser-Maucher, Tübingen 2019